

L: Hebr 4,12–16

Ev: Mk 2,13–17

DER THRON DER GNADE

Der Text aus dem Hebräerbrief, den wir heute gehört haben, ist wie ein theologischer Kommentar zum Evangelium von der "Auferstehung des Levi". Levi, der verachtete Zöllner, von dem jeder fromme Pharisäer mindestens zwei Meter Sicherheitsabstand (nach dem Verständnis der Pharisäer) einhalten muss, um nicht die Gunst Gottes zu verlieren, wird von Jesus ohne Wenn und Aber in die Nachfolge gerufen. Jesus spricht ein Wort (Logos): "*Folge mir nach.*" - und eine neue Kraft kommt in den Zöllner, er steht auf und geht mit Jesus. Jesus scheut sich nicht mit den Sündern, sehr zur Empörung aller Gesetzestreuen, Tischgemeinschaft zu halten. Aber Jesus sagt: "*Nicht die Gesunden brauchen den Arzt sondern die Kranken, ich bin gekommen, die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten.*"

Im Hebräerbrief wird nun das Wesen und die Tätigkeit dieses "Arztes" symbolhaft beschrieben: "*Lebendig (Zoen) ist das Wort Gottes, kraftvoll (voller Energie) und schärfer als jedes zweischneidige Schwert: es durchdringt alles, Seele und Geist, Gelenk und Mark (Verbindungen und Substanz); es richtet über die Regungen und Gedanken des Herzens (es ist das Kriterium über alle Gefühle und Gedanken des Innersten); vor ihm bleibt kein Geschöpf verborgen, sondern alles liegt nackt und bloßgelegt (wehrlos - man kann nichts vor dem Wort verbergen, selbst wenn man es möchte) vor den Augen dessen, (jetzt folgt eine eigenartige Formulierung, im Deutschen mit den Worten wiedergegeben) dem wir Rechenschaft schulden.*" Aber der Urtext ist auch nicht 1:1 übersetzbar: "*vor dem wir der Logos*" (so wörtlich). Es wird hier in diesem Abschnitt also zweimal das Wort LOGOS verwendet. Es wird hier wie in einer eigenartigen Spiegelung zum Anfang des Textes gesetzt - aber es ist schwer verständlich.

Das Wort Logos wird dann noch ein drittes Mal verwendet, allerdings in einer besonderen Abwandlung. Im Deutschen heißt es: "*...lasst uns an dem Bekenntnis festhalten.*" Mit dem Wort "Bekenntnis" wird hier das griechische "homologos" = Gleichwort wiedergegeben. Mit dem Bekenntnis ist also nicht die Zustimmung zu irgendwelchen Dogmen gemeint, sondern dass wir im Gleichwort (= im Gleichklang) mit dem Logos leben.

Nun wird besser verständlich, was die Aufgabe des Gotteswortes als "zweischneidiges Schwert" ist: Es soll uns offenlegend, alles auch reinigend durchdringen, sodass unser Leben in den Gleichklang mit dem Logos kommt: Logos zu Logos.

In dieser Kraft des Schwertes, das alles durchdringt, liegt die Kraft aller Himmel, die das Wort durchdrungen (durchschnitten) hat. Dieses Schwert ist also die absolute Wahrheit, die letzte Wirklichkeit.

Aber klingt das nicht auch bedrohlich? Ein zweischneidiges Schwert, das alles durchdringt und scheidet, eine Wirklichkeit, vor der wir Rechenschaft ablegen müssen - ein Schwert, das uns in Fassung bringen soll, bis wir zum Gleichklang kommen. Ist das nicht genau der Grund der tiefstzenden Angst im Menschen, vor einer Erhabenheit zu stehen, der man niemals genügen kann? Eine Erhabenheit, vor der man erst zurechtgestutzt werden muss, um bestehen zu können. Ist das nicht die Urangst des Menschen, nackt und bloß zu erscheinen? Und ist doch in dieser Nacktheit und Blöße der Grund der Scham. Ja, nach dem Sündenfall ...

Der Mensch, der die Macht anstrebt und wie Gott sein will, muss sich seiner Geschöpflichkeit schämen, er kann sich nicht als das annehmen, was er eigentlich ist. Er will etwas aus sich machen, um seinen Vorstellungen von Gott und der eigenen Göttlichkeit zu entsprechen. Von daher rührt jede Angst vor Gott, dem unendlich Erhabenen, dem kein Mensch begegnen kann, ohne zu streben. Der Mensch, der Gott sein will, aber letztlich doch nicht Gott sein kann, fühlt sich von der unerreichbaren Unendlichkeit und Herrlichkeit Gottes wie erschlagen.

Doch genau hier setzt der Hebräerbrief nun an: "*Wir haben ja nicht einen Hohenpriester, der nicht mitfühlen könnte (der keine "Sympathie" hätte) mit unseren Schwächen.*" Ja, der Sohn Gottes hat Sympathie für unsere

Schwächen, denn er hat Sympathie für das Werk des Vaters, für sein Geschöpf, das auch in seinen Schwächen und Grenzen "sehr gut" gelungen ist. Jesus, der Sohn Gottes, hat diese Schwächen, und er hat der damit verbundenen Versuchung, der Schwäche zu entkommen, widerstanden. Er hat der Versuchung des Satans, die Wege der Macht zu gehen, widerstanden und das volle Ja zum Werk des Vaters gesprochen.

Jetzt dürfen wir voller Zuversicht zum Thron Gottes hinzutreten, denn dieser Thron ist nicht der Thron der Macht, sondern der Thron der Gnade. Die Mächtigen, die auf den Thronen der Welt sitzen, unterdrücken ihre Völker, und die Großen dieser Erde missbrauchen ihre Macht über die Menschen, hat Jesus gesagt. Mit anderen Worten, die Mächtigen dieser Welt drücken die anderen weg, sie benutzen sie für ihre Interessen und sind nicht am Gelingen des Lebens der anderen interessiert. Vor den Mächtigen dieser Welt müssen die Schwachen verstummen.

Jesus dagegen ist ein König anderer Art, sein Thron ist der Thron der Gnade. Wo die Mächte dieser Welt entthront werden, und Jesus regiert, können sich die Menschen aufrichten und Auferstehung erleben.

Mit dem Logos in Gleichklang kommen, bedeutet nicht seine Persönlichkeit zu verlieren und gleichgeschaltet zu werden, sondern vielmehr zum eigenen Klang erlöst und befreit zu werden. Dem Logos gegenüber werden wir selber Logos - und zwar so wie Gott diesen Logos spricht, durch das "Schwert" des Gotteswortes von allen entstellenden Schlacken, allem Fremden, allem Unterdrückenden gereinigt. Wer also vor den Thron der Gnade tritt, der wird nicht weggedrückt und von Gott unterdrückt, sondern der erlebt Auferstehung.

Jesus hat Sympathie für die Schwachen, denn diese sind es, die sich von ihm "stimmen" lassen, bis sie zum Gleichklang mit ihm kommen und so sein wahres Wesen in der Welt bekannt machen.

P. Dr. Clemens Pilar COp